

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei halber Zustellung durch 2,25 R. M.

Reaktion, Verlag und
Abdruckrechte vorbehalten

Nr. 115

Mit
Festausgabe
der Beilage
„Natur und
Gesundheit“

0,55 R. M.
Kassenzelle
R. M. für
Veranstaltungen
in Tagen
werden.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Berlinstr. 4 • Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnnummer 24601, für den Fernverkehr 14194, 20024, 27951-27983 • Teleg.: Besselt Dresden • Postfach: Dresden 2060

Sonntag, 18. Mai 1930

38. Jahrgang

Die Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Briands Denkschrift über die Vereinigten Staaten von Europa überreicht - Sowjeteinflüsse in Indien festgestellt

Die Feier im Stadion

Das zweite große Ereignis des „Dresdner Hygienefestes“ brachte der Sonnabend: die feierliche Eröffnung der zweiten Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930, die den Rahmen bildet für das weitestgehende Werk Vigners, das Deutsche Hygiene-Museum - verhängnisvoller, aber großartiger Rahmen um die weltwichtige, basierende, in die Zukunft weisende Schöpfung.

War gestern der feierliche Akt der Museumseröffnung, wie es nicht anders sein konnte, eine Feier in dem engern Kreis der Wissenschaftler und Behördenvertreter, so hatte nun die weiteste Öffentlichkeit - zum erstenmal in der Geschichte der Dresdner Jahresfeier - Zutritt zur Festfeier. Das Stadion, dessen weiter Raum nicht gefüllt war mit den Scharen der Festgäste, lag in Majestät: das traditionelle Ausstellungsgebiet, Heberau flatterten die Fahnen, grüßten die Wimpel der deutschen Länder und der fremden Nationen, die an der Internationalen Ausstellung beteiligt sind.

Der Eröffnungssakt

Die Feier beginnt. Direktor Straßhausen gibt Dr. Ehrhardt, dem Oberkassier der Staatskasse, der die Rolle des Festes übernommen hat, das Zeichen zum Beginn. fünf Militärkapellen intonieren den Choral „Die Himmel rühmen das ewigen Ewigkeit“. Dann Marschmusik. Ausgehend entwickelt sich ein prachtvolles Festbild: ausstehend Schulkinder, Knaben und Mädchen, tausend Angehörige der Dresdner Sportverbände mit ihren Bannern marschieren in der Kampfbahn ein. Vespa. Die Palmen laßt man mit ihren Schwestern. Wieder schallt Marschmusik über den weiten Platz. Die aufmarschierende Jugend ordnet sich vor dem Nebeneingang, und vor der riesigen Festversammlung, in der man als Chronist wieder alle die Vertreter der deutschen und ausländischen Regierungen, der Behörden, der Wissenschaft und Wirtschaft, das ganze

Begrüßung im Ausstellungspalast

Am Nachmittag fand im großen Saal des Ausstellungspalastes ein Essen statt, zu dem die sächsische Regierung, die Stadtverwaltung und das Präsidium der Ausstellung eingeladen hatten. Die Vertreter der Wissenschaft und Wirtschaft, zahlreiche ausländischer Staaten und der deutschen Reichs- und Länderregierungen, viele andere Behördenvertreter, das ganze offizielle Dresden und die an der Ausstellung unmittelbar Beteiligten nahmen daran teil.

Abschluß der Festlichkeiten im alten Ausstellungsgebiet. Wie oft schon hat man hier die Eröffnung der Ausstellung miterlebt... Auch dies ist ein Festakt. Aber man kennt seine unglückliche Zukunft, und man beglückwünscht sich als Dresdner in der Erinnerung an die Feier am Freitag im Museum. Das Dresden in dem von Kreis geschaffenen wirksamen Festraum nun den ersten großen Festakt, in dem die herrliche Musik nicht wirkt und dennoch ein moderner Raum ist. Man dankt Kreis, dem Erbauer, für diese keine besondere Festversammlung. Hier begrüßte

Der sächsische Ministerpräsident Schied

die Festgäste. Er wies in seiner Ansprache noch einmal kurz auf Sinn und Bedeutung der Ausstellung hin: die Pflege der Gesundheit des Menschen, die Staat und Gemeinden schon seit langem als eine ihrer vornehmsten Aufgaben erkannt haben. Das Interesse am eigenen Körper im Volk zu wecken und zu vertiefen, sei die Aufgabe des Deutschen Hygiene-Museums und der Hygiene-Ausstellung. Diese Aufgabe sei angelehnt der Industrialisierung und Technikentwicklung lebenswichtig. Es sei darum keine Frage, daß auch in diesen Zeiten dauernder Wirtschaftskrisen alles das gesetzt werde, was auf dem Gebiet der Hygiene heute gefordert werde. Denn ohne die Gesundheit derer, die im Dienste der Wirtschaft stehen, sei keine gesunde Wirtschaft möglich. So sei das groß angelegte, herrliche Werk dem Wohl des deutschen Volkes und der Menschheit geweiht. Glückauf dem Werk! schloß der Ministerpräsident seinen Glückwunsch.

Der Reichskommissar der Ausstellung, Reichminister a. O. Dr. Brüggemann

dankte als Vertreter der Reichsregierung ausweislich im Namen der Gäste dem Lande Sachsen, der Stadt Dresden und der Ausstellungsleitung sowie allen, die am

offizielle Dresden erblickt, hält als einziger Redner, von Beifall begrüßt.

Der Präsident der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger

folgende kurze Ansprache:

„Wir eröffnen heute die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930“

mit Tausend an alle, die an ihr gewirkt, für sie gestritten und bewilligt und sie heute mit Anrecht haben.

mit herzlichem Willkommen an alle Aussteller, die Vertreter der Staaten aus aller Welt, der Wissenschaft, der Industrie, der Kunst und des Handwerks und an die bewährten Mitarbeiter der In- und Auslandspresse.

mit der tiefen Hoffnung, daß die Ausstellung wirken möge gegen die Dresdner Ausstellungs-tradition, getreu Karl August Vigners Geist und Ideen.

und mit dem Wunsche, daß sie beitragen möge zur Förderung der Gesundheit aller, als mächtigster Antriebs für die Volksgesundheit aller Völker und Länder, als beispielgebend für die praktische Hygiene in Arbeit, Wohnung, Familie und Erziehung.

und mit der Gewißheit, daß sie endlich bilden möge eine feste, neue Brücke der Verständigung zwischen den beteiligten Nationen zu gemeinsamer Friedensarbeit um Menschheitsgute der Volksgesundheit und an der Entwicklung der Kultur und Zivilisation.

Das wolle Gott!“

„Wohel auf, es naht gen den Tag!“ spielen die Orchester. Die Bannerträger der Sportverbände, die sich um die Nebeneingänge sammeln, nehmen die Banner zum Orchester und marschieren ab. Marschmusik begleitet die Schulkinder und die Abordnungen der Sportverbände beim Abziehen aus dem Stadion.

Die Ausstellung ist eröffnet. Der erste offizielle Kundgang beginnt.

Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt haben, insbesondere dem Völkerverbund, den auswärtigen Staaten und den auswärtigen sozialen und sozial-wirtschaftlichen Organisationen. Wenn je ein Problem Menschheitsbedeutung ist, so ist es das der Erhaltung des Menschlichen und seiner natur-gemäßen Zweckbestimmungen. Gesundheit bedeu-tet Lebenskraft für den einzelnen, Kraft und Macht für das Volk. In den Dienst dieses großen Menschheitsgedankens stelle sich bewußt die Internationalen Hygiene-Ausstellung. Mensch und Menschentum seien nichts, was sich auf ein einzelnes Volk beschränkt. Das deutsche Volk sei stolz darauf, mit dieser Ausstellung internationalen Dienst im edelsten Sinne des Wortes leisten zu können. Möge die eindringliche Sprache verstanden werden, die diese Ausstellung spreche. Mit Schauen allein sei es nicht getan. Das Schauen müsse sich umsetzen in Gedanken und Handeln. So allein könne die Ausstellung zu dem werden, was ihre Schöpfer von ihr erhoffen. Die Weichkategorie wünschenswertesten Herzens, daß die Internationale Hygiene-Ausstellung sich auswirken möge als nationale, als soziale und als Menschheitsarbeit, ein Monument menschlichen Lebenswillens und deutschen Menschheitsdienles.

Wrat Kallaktion, der Chef der Hygiene-Sektion des Völkerverbundes, schloß die Reihe der Ansprachen.

Ehrungen

Vor der Eröffnungsfestfeier besuchte der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeldt-Mertin, den Präsidenten des Deutschen Hygiene-Museums, Regierungsrat Dr. med. h. c. Seirina, und überreichte diesem sowie dem mitanwesenden Oberbürgermeister Dr. Blüher und dem Präsidenten der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, das Rote Kreuz-erster Klasse. Dem Präsidenten des Landesgesundheitsamtes, Geheimrat Dr. Weber, dem wissenschaftlichen Leiter der Ausstellung, Professor Dr. Gäßler, dem dritten Präsidenten der Ausstellung, Hofrat Holz, dem Direktoren Straßhausen und Seeger, dem Schatzmeister der Ausstellung, Stadtdirektor Dr. Graunert, dem Leiter der Pflanzlichen Abteilung, Heinrich Zerkow, sowie verschiedenen anderen Herren der Museen, und der Ausstellungsgemeinschaft wurde die Rote-Kreuz-Dezoration zweiter Klasse verliehen.

Großtage der Gesundheitspflege

Von Dr. med. Marta Fraenkel, Wissenschaftliche Geschäftsführerin der Ausstellung

Orandum est ut sit mens sana in corpore sano - man muß bei einem gesunden Geist in einem gesunden Körper. Die Verschönerung der Gesundheit, in diesem alten Wort ausgedrückt, ist durch die Jahrhunderte hindurch geblieben. Dabei als materielles Gut - das erkannte man frühzeitig - ist die Gesundheit zu werben. Strebt man von jeder für

und richtige Tat erweist sich eben dadurch als gut, als zweckmäßig und richtig, daß sie immer wieder sich erneuert, wieder ausbreitet in zeitgemäßer Form, zeitgemäßen Forderungen angehörend.

Ziel hygienischer Volksbelehrung überhaupt, Ziel einer Hygiene-Ausstellung im besonderen, ist es, seinen den Willen zu wecken und zu

Die Festausgabe der Beilage „Natur und Gesundheit“ enthält folgende Original-Arbeiten

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Emil Abderhalden, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Göttingen: „Das die Art der Nahrung Einfluß auf den Zustand unfruchtbarer Organismen?“

Professor Dr. med. Edgar Atzler (Berlin), Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie: „Hygiene der Arbeit“

Universitäts-Professor Dr. med. C. Bachem (Bonn): „Ueber neuere Arzneimittel“

Geh. Medizinalrat Professor Dr. Paul Fürbringer (Berlin): „Gesundheitspflege im Alter“

Dr. med. Georg Kaufmann (Dresden): „Die Hygiene des Genies“

Professor Dr. Franz Keysser, Chefarzt und leitender Chirurg des Kaiser-Krankenhaus (Berlin-Lichterfelde-Str.): „Die Bedeutung der Elektro-Chirurgie, insbesondere für die Krebsbehandlung“

Professor Dr. M. Kochmann, Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Göttingen: „Der gegenwärtige Stand der Heilquellen und Abberberung“

Professor Dr. E. Martini (Hamburg), Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten: „Sterbende Seesäuften“

Professor Dr. Paul Morawitz, Direktor der Medizinischen Universitätsklinik (Leipzig): „Das Problem der Sepsisentstehung“

Dr. Otto Neustötter (Berlin-Zehlendorf): „Gesundheitsförderung durch Aberglauben“

Universitäts-Professor Dr. phil. et med. A. Pütter (Heidelberg): „Sungar“

Geh. Medizinalrat Professor Dr. med., Dr. med. vet. h. c., Dr. jur. h. c. Arthur Schloßmann (Düsseldorf), Mitglied des Reichsgesundheitsrates: „Der Geist der sozialen Hygiene“

Professor Dr. O. Schnaudigel, Direktor der Universitäts-Augenklinik zu Frankfurt a. M.: „Die Augenbiologie“

Professor Dr. H. Stuedel, Direktor des physiologischen Instituts der Universität Berlin: „Was ist Biochemie?“

Professor Dr. Otto Teutschländer, Direktor am Institut für Krebsforschung (Heidelberg): „Krankheiten, die sich bekämpfen“

Dr. K. Weitzel (Leipzig): „Sporthygiene des Geistesarbeiters“

Professor Dr. Hans Winterstein, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Dresden: „Das Schlafproblem“

Universitäts-Professor Dr. Richard Wolterck (Leipzig): „Künstliches Leben durch Epiphyse?“

die wägbaren Güter noch immer weiterer Vermehrung, beschäftigt man sich hier bereits lebhaft mit der Frage der besten Verwertung und hochprozentiger, langfristiger Anlage - um wieviel mehr bei dem überlebens Gut: der Gesundheit!

Die Entlohnung der Wissenschaft hat gezeigt, daß Gesundheit nichts Vorbestimmtes, Festgelegtes, sondern wie jedes Schicksal „in deiner Hand“ ist. Ein Beispiel: noch vor hundert Jahren waren Seuchen und Epidemien „Strafen Gottes“, die mit den Leiden der Opfer zu süßen waren. Die Wissenschaft aber lehrte zweckmäßiges Verhalten, und so wurde „Schicksal“ von passiver Ergebenheit zu aktiver Selbstbestimmung. Kampf gegen das vorbestimmte, Kampf um das selbst zu formende Schicksal, Kampf um die gesunde Seele im gesunden Leib! Mühsig, an dieser Stelle in den alten Meinungsunterschied einzugreifen, ob das, was wir mühsig mit „Schicksal“ des Menschen bezeichnen, durch ihn selbst vorbestimmt, durch seine Konstitution, seine Persönlichkeit festgelegt ist, oder ob die Umwelt, das „Mikro“, hierauf wesentlichen Einfluß hat.

Pflicht des einzelnen ist auf jeden Fall, dieses sein Schicksal zu formen, Pflicht der Gemeinschaft, des Staates, ihm hierzu die Vorbedingungen zu schaffen, ihm hierzu die Wege zu zeigen und sie zu ebnen.

Hier wagt sich das Bedürfnis nach dem, was wir heute unter „Hygienischer Volksbelehrung“ verstehen, heraus, indem der Gedanke an der ersten Hygiene-Ausstellung, hieraus enthaltend gleichzeitig Notwendigkeit und Tatsache weiterer Hygiene-Ausstellungen und Hygiene-Museen, denn nicht nur der bösen Tat ist es, fortzujagen Böses zu gebären, sondern auch die gute, d. h. die zweckmäßige

frühtigen, bewußt, willensbetont auf Konstitution und Umwelt so einzuwirken, daß die bestmöglichen hygienischen Bedingungen geschaffen werden: „In deiner Hand sind deines Schicksals Sterne.“

Das große Ziel bedarf des rechten Weges. Für eine Ausstellung ist dieser Weg durch Programmgestaltung und Darstellungsmethodik bestimmt. Es war Karl August Vigner, der die Hygiene-Ausstellungen als die Methode für hygienische Volksbelehrung „erfand“. Dem nachfolgenden erscheint das in solchem Zusammenhang zunächst befremdliche Wort als höchste Ehrenbezeichnung. Denn alle Eigenschaften, die dem wahren Erfinder auszeichnen, müssen Vigner zu eigen gewesen sein: Intuition, gewandt mit Ausdauer, Kunst der Menschenkenntnis gepaart mit Kunst der Menschenbehandlung, künstlerischer Können gepaart mit kaufmännischem Wirklichkeitsinn. (Im Parenthese muß an dieser Stelle einmal folgendes ausgesprochen werden: Wir Vigners, die wir in den letzten Jahren aus einanderarbeiten versucht haben in dieses Arbeitsgebiet, haben nicht mehr das Glück gehabt, Vigner zu kennen; der Geist seines Werkes ist aber selbst heute noch hart genug, um uns Weiß von seinem Geist zu übermitteln, um uns damit Beweismittel in der eigenen Arbeit zu geben. So ist unendlich wertvoll, daß das, was bis jetzt nur in lückenhaften Teilbildern über Vigners Persönlichkeit und Vigners Werk bekanntgemorden, jetzt in diesen Gedanken zum erstenmal als literarisch geschlossenes Gesamtbild erscheint. Vigners Persönlichkeit, weitgehende Interessen und Arbeitsgemeinschaft eigenen Julius Ferdinand Wolff zum 50.